

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

26.10.1812 (Nr. 298)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 298.

Montag, den 26. Okt.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Freiburg, den 24. Okt. Am 15. d. Nachmittags um halb 2 Uhr verlor der Staat einen seiner würdigsten Diener in der Person des großherzogl. bad. Staatsraths und Hofgerichtspräsidenten, Hrn. Franz Konrad v. Baur-Heppenstein, welcher hier im 63. Jahre am nervösen Fieber, und wie die vorgenommene Section zeigte, an den Folgen organischer Brustfehler starb. Fast sein ganzes Leben war dem Dienste des Staates gewidmet. Der Berewigte wurde im Jahr 1749 zu Meersburg geboren, wo sein Vater fürstl. konstanziſcher geh. Rath und Kreisgesandter war. Nach vollendeten Studien praktizirte er bei dem Reichshofrathe in Wien u. dem Kammergerichte zu Weklar, trat im Jahre 1776 als Hofrath in konstanziſche Dienste, und ward im Jahr 1793 geh. Rath und 2ter Kreisgesandter. Drei Jahre später gieng er als Abgesandter des schwäbischen Kreises nach Paris, um dort gemeinschaftlich mit den württembergischen Abgeordneten den Frieden zu unterhandeln. Ihre Bemühungen scheiterten an Verhältnissen, die der Wechsel der Dinge hervorgebracht, und erst nach 9 Monaten wurde den Gesandten die Rückkehr in ihr Vaterland erlaubt. Bald darauf erhielt von Baur eine neue Sendung in das Hauptquartier des Erzherzogs Karl, und im Jahr 1799 in die Schweiz, wo er mehrere Tausche ins Reine brachte. Bei dem langen Aufenthalte der Franzosen in Deutschland berief ihn Gen. Moreau als Präsidenten eines schwäbischen Kontributionsausgleichungskomite' nach Augsburg, welche Stelle er mit strenger Redlichkeit bis zum Abzuge der Franzosen verwaltete. Nach erfolgtem Frieden kehrte er in seinen stillen Wirkungskreis zurück, und nahm den thätigsten Antheil an der Errichtung des für Beamte, dürftige Künstler, Wittwen und Waisen höchst wohlthätigen Maximilianischen Stiftungsfonds. Im J. 1802 ward er Hofkanz-

ler, ein Jahr darauf, als das Hochstift an das Haus Baden übergieng, Präsident des Hofrathskollegiums des obern Fürstenthums, und nahm in dieser Eigenschaft die Huldigung daselbst für seinen neuen Herrn ein. Bei Auflösung des schwäbischen Kreises ward er nach Stuttgart gesandt, um Staatsverträge zu schließen, woselbst er zwei Jahre zubrachte. Im J. 1809 wurde er als Regierungspräsident zu Freiburg ernannt, und als in Folge der neuen Organisation vom nämlichen Jahre die Regierungen durch Einführung der Kreise aufhörten, erhielt er zu Anfang des J. 1810 die Stelle als Hofrichter dahier, welche er bis an seinen Tod bekleidete, und wosin er durch sein liebevolles Benehmen und seine strenge Unparteilichkeit die Achtung und Liebe des ganzen Kollegiums im hohen Grade gewann.

Mit Genehmigung Sr. Kön. Maj. von Sachsen haben k. r. l. die Stände des Markgrasthums Niederlausiz, zu Befriedigung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse, durch das Handlungshaus Frege und Comp. zu Leipzig eine Anleihe von 300,000 Thln. eröffnet.

Se. Königl. Maj. von Württemberg haben, vermöge Ordre vom 23. d., die erledigte Kommandeursstelle des Dragonerregiments Kronprinz dem Obersten von Spigenberg, bisherigen Adjutanten bei dem Kronprinzen, ertheilt, und den Obersten und Kommandanten zu Hohenasperg, v. Wolf, zugleich zum Kommandeur des Infanterieregiments No. 9, an die Stelle des bisherigen Kommandeurs, Majors v. Cammerer, welcher eine anderweitige Bestimmung erhalten wird, ernannt.

D e s t r e i c h.

Se. Maj. der Kaiser haben den Präsidenten der Landesrechte und der Stände in Oestreich ob der Enns, Chrl-

stian Grafen von Ncholt, zum Präsidenten der Regierung im Lande ob der Enns zu ernennen geruht.

Am 17. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 132 Ufo und 130 $\frac{1}{2}$ zwei Monate notirt.

Spanien.

In Londner Blättern vom 14. d. liest man: Nach den letzten Nachrichten aus Bilbao, sind die Franzosen fortdauernd mit Macht zu St. Sebastian, Guetaria und Santogna. Adm. Popham hatte sich viele Mühe gegeben, um von den Chefs der Guerillas, Mendizabal, Portie, Campillo, Longa und Gaspar, die Zusage zu erhalten, ihm bei einem Angriffe auf Guetaria Beistand zu leisten. Im Vertrauen auf diese Zusage näherte sich Admiral Popham am 18. September genannter Stadt, gegen welche in den folgenden Tagen verschiedene Versuche gemacht wurden, die aber durch die Schuld der Guerillas, die sich zwar in dem sogenannten kleinen Kriege tapfer schlugen, aber bei regelmäßigen militärischen Operationen desto weniger Stand halten, alle mißlangen; da überdies die Franzosen eine Verstärkung von 4000 M. erhielten, so gab Lord Popham sein Vorhaben auf. Die Guerillas flohen bei Annäherung des Feindes auf allen Seiten, ob sie gleich noch einmal so stark, als die Franzosen, waren u.

Französisch-Russischer Krieg.

Eine Beilage zur Stuttgarter Zeit. enthält folgende, durch den Stabsrittmeister v. Speth überbrachte Nachrichten von den königl. würtemb. Truppen bis zum 20. Sept.: „Bei dem Vorrücken der franz. Armee am 25. Aug. welches in 3 Kolonnen, auf und neben der Straße nach Moskau, geschah, hatte die königl. Division die Dneue der mittlern Kolonne, welche Marschordnung bis zum 14. Sept. beibehalten wurde. Den 5. Sept. Abends 5 Uhr stießen die Avantgarden der mittleren Kolonne auf eine feindliche, durch verschanzte Batterien gedeckte Position, zwischen dem Dorfe Borodino und der Stadt Mozaist. Zwei starke Redouten deckten das Centrum der Fronte der feindlichen Stellung, und eine dritte Redoute mit 10 Kanonen, welche ungefähr 1000 Schritte weiter vorwärts angelegt war, sollte die Annäherung an jene noch beschwerlicher machen. Nachdem diese Redoute durch eine Division des 1. Armeekorps genommen war, endigte sich das Gefecht dieses Tages. In der Nacht vom 5. auf den 6. wurde die Armee konzentriert; die königl. Division bezog mit dem 3. Armeekorps in dem Centrum in dieser Nacht ein Lager, etwa 1000 Schritte hinter dieser genommenen Redoute, und blieb den 6. ruhig. Den 7. früh traten alle Truppen unter Gewehr. Das erste Armeekorps, unterstützt durch die Kavallerie des Königs von Neapel, bildete das erste Treffen im Mittelpunkt, und als zweites

Treffen folgte das 3. Armeekorps, wovon das Centrum die königl. Division bildete; das Centrum der Armee hatte mehr freies Terrain vor sich, als die beiden Flügel, welches der Feind mit obenbemerkten 2 Redouten gedeckt hatte. Um diese beiden Redouten zu nehmen, wurde denselben gegenüber eine bedeutende Batterie aufgeführt, wozu das königl. Armeekorps 8 Haubigen unter dem Obersten von Bartruff gegeben hatte; 6 königl. Zwölfpfünder nebst einer franz. Zwölfpfünderbatterie hatten die nämliche Bestimmung. Nachdem das Feuer auf diese Redouten gegen zwei Stunden mit Effekt gedauert hatte, so formirte das erste Treffen 2 Kolonnen, um dieselben zu stürmen. Die feindliche Infanterie in den Redouten und die Artillerie machten ein mörderisches Feuer, während die feindliche Kavallerie und Infanterie die Redouten zu souteniren bemüht war; die Redouten wurden aber dennoch genommen, und somit der Schlüssel zu der feindlichen Position. Der Feind zog hierauf seine in 2 Treffen und Kolonnen aufgestellte Infanterie zurück, und etablirte auf einer dominirenden Anhöhe vor seiner Fronte eine neue Batterie von etlichen und 20 Kanonen; zugleich aber hatte derselbe auf andern verschiedenen Punkten seiner ganzen Stellung größere oder kleinere Batterien etablirt, so daß feindlicher Seits wenigstens 250 Kanonen im Feuer waren. Da vorzüglich die italienische Armee den feindlichen rechten Flügel zu tourniren suchte, und sich daher links zog, so folgte das 1. Armeekorps schnell dieser Bewegung, wodurch die bereits genommenen 2 Redouten von den diesseitigen Truppen degarnirt wurden; und, da selbige von dem 1. Armeekorps nur schwach besetzt blieben, so profitirte der Feind schnell von dieser Lücke, und formirte einige Infanteriekolonnen, von Kavallerie und Artillerie unterstützt, um die Redouten wieder zu nehmen; in eben diesem Moment wurde das 3. Armeekorps vorgezogen, um den Feind aufzuhalten; derselbe aber hatte die links liegende Redoute bereits genommen und mit Infanterie besetzt, welche denselben wieder genommen wurde. Gegen die rechts liegende Redoute avancirte der Feind zu gleicher Zeit mit Infanterie und Kavallerie; die beiden kön. Chevaulegersregimenter und ein franz. Jägerreg. wurden demselben entgegengeworfen; sie attackirten in dem stärksten Kanonen-, Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, hieben in die russ. Infanterie ein, und nahmen derselben 2 Kanonen ab; da aber diese Kavallerie im schönsten Moment des Sieges von den russ. Kürassiers schnell und unvermuthet in Flanken und Rücken angegriffen wurde, so mußte dieselbe den Sieg aus den Händen lassen, und sich schnell hinter die Redoute zurückziehen. Wenige Minuten vor diesem Akt war die kön. Infanteriekolonne bei der Redoute angekommen, und diese bereits von einem franz. Linienreg. besetzt; da aber die Redoute auf der feindlichen Seite dergestalt erbaut war, daß sie nur ein schwaches Profil ohne Graben und breite Eingänge hatte, so konnte eine entschlossene Kavallerie darauf attackiren; ein Theil der russ. Kürassiere, welcher die Kavallerie verfolgte, attackirte auch wirklich die Redoute, trotz dem Kleingewehrfeuer des Inf. Reg., welches bei dem Ungeßüm der

russ. Kürassiers die Redoute zu verlassen genöthigt war. Kaum wurde Generallicutenant von Scheeler diesen Rückzug gewahr, als er die königl. Infanterie ermunterte, diese Redoute dem Feind zu entreißen; dieses geschah auch sogleich, indem die königl. Infanterie sich in die Schanze hineindrängte; die bereits eingedrungenen russ. Kürassiere, mit welchen sich noch einige unserer braven Chevauxlegers herumhieben, wurden mit dem Bajonet angegriffen, gefangen oder zurückgetrieben. Ungeachtet der Feind sich wieder stellte, und dessen Infanterie auf die Schanze attackirte, so hielt dennoch die königl. Infanterie Stand, und in einem Augenblicke drängte sich ein Theil der kön. Linieninfanterie in die Schanze hinein, um selbige vereinigt mit der leichten Infanterie zu behaupten, welches auch durch Repoussirung der feindlichen Infanterie vollkommen glückte. Die feindlichen Kürassiere suchten indessen auf die außerhalb postirte Infanterie einzuhauen; ein Theil der königl. Linieninfanterie aber, welcher rechts neben der Schanze aufgestellt war, empfing dieselben mit einem ruhigen Bataillonsfeuer, wobei das 3. Glied rechtsumkehrt feuern mußte, weil die feindlichen Kürassiere zugleich in Flanke und Rücken kamen; und somit wurden die Kürassiere, die zum Theil bis an die Bajonets herankamen, zurückgewiesen. Vier Kanonen der königl. reitenden Batterie waren schon früher auf der rechten Flanke der königl. Infanterie vorgeführt, um die Kavallerie bei ihrem Angriff gegen die feindliche Infanterie zu unterstützen; hiebei aber verlor diese Artillerie durch das starke Batteriefener des Feindes viele Pferde; als aber die Kavallerie durch die feindliche Uebermacht zurückgedrängt, und diese Artillerie dadurch am Feuern gehindert wurde, auch die russ. Kürassiere zugleich mit auf die Batterie eindrangen, mehrere Kanoniere und Trainsoldaten getödtet, und die 4 Kanonen und ein Munitionswagen erobert hatten, und dieses die beiden königl. Chevauxlegerregimenter, welche sich hinter den Redouten aufgestellt hatten, gewahr wurden, so warfen sie sich auf die russ. Kürassiere, trieben solche zurück, und entrißen ihnen die Batterie wiederum, so daß der Feind weder Kanonen noch Pferde erbeutete, und sowohl seine Infanterie, als Kavallerie, sich hinter ihre Batterien zurückzog. Die Redouten, welche Vormittags 11 Uhr durch das dritte Armeekorps wieder genommen worden, mußten bis Nachmittags 4 Uhr behauptet werden, welche Behauptung aber viele Standhaftigkeit und Muth erforderte, indem der Feind durch rückwärts etablirte Batterien diese Redouten auf das heftigste beschoss. Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde endlich die feindliche Batterie im Centrum durch die diesseitige zum Weichen gebracht, und der rechte und linke Flügel der Armee fieng an, den Feind zu drängen, so daß nunmehr ein allgemeines Vorrücken der ganzen Armee statt hatte. Se. Maj. der Kaiser schickte während der Bataille einen Adjutanten an den General Marchand, welcher von französ. Seite dem Generallicutenant von Scheeler beigegeben ist, und ließen denselben nach dem Gang der Dinge fragen; General Marchand sagte dem Adjutanten: melden sie dem Kaiser, daß die Würtemberger die Schanze

trotz der wiederholten heftigsten Attacken behauptet, und dadurch Se. Maj. den König von Neapel von der Höchstdenselben drohenden Gefahr befreit haben. Se. Maj. der König von Neapel kamen nämlich bei dem Rückzug der Kavallerie ins Gedränge, indem Dieselben durch mehrere Kürassiere und Kosacken persönlich verfolgt wurden; der König ritt auf die diesseitige königl. Infanterie zu, welche plötzlich auf die Verfolgenden Feuer gab, und durch Herunterschließen von mehreren Sr. Maj. Luft machten; da aber die feindliche Kavallerie sich bereits in Flanken und Rücken zeigte, so warf sich der König in die Redoute hinein, und vertraute sich somit dem Schutz der württemberg. Division, wobei Derselbe Zeuge des guten Benehmens dieser Truppen war, u. solchen vielen Beifall zu erlangen gab. Unter den Offizieren ist keiner, welcher nicht jenen Auftrag mit Unererschrockenheit und Muth erfüllt, und alle theilten vom Anfang bis ans Ende die Gefahr mit den Soldaten. Nur einige hundert Schritte vom Lager entfernt kam schon die ganze Division in das Kanonen- und Kartätschenfeuer einer feindlichen Batterie von 20 Piecen, in welchem 1000 Schritte bis zur Redoute avancirt werden mußte, woselbst alsdann auch ein starkes Kleingewehrfeuer des Feindes bei diesem Angriff auf die Redoute die Division in die Fronte faßte, während dieselbe die Batterie größtentheils in der Flanke hatte; und hier hat die Division den größten Verlust erlitten. Kaum war die Division bei der Schanze angelangt, und kaum hatte Gen. Lieut. von Scheeler die Infanterie zu deren Besetzung befehligt, als er einen Schuß durch eine Kleingewehrfugel an den Hals erhielt, welche ihn besinnungslos vom Pferd stürzte, so daß er hinweggebracht werden mußte; als er kurz darauf wieder zur Besinnung gekommen, und verbunden war, übernahm er während der Schlacht das Kommando wieder, und hat solches bis dato behalten. In der Nacht vom 7. auf den 8. und vom 8. auf den 9. bivouakirte die Armee auf dem Schlachtfelde. Den 10. setzte sich dieselbe wieder in Bewegung, ohne daß etwas weiteres als Arriergardegefechte den 10., 11., 12. und 13. vorkamen, obschon man gewiß glaubte, daß der Feind vor Moskau eine zweite Bataille annehmen würde. Den 14. Abends kam die Armee, nach einem sehr starken Marsche, eine halbe Stunde vor den Barrieren von Moskau an, woselbst ein Bivouak bezogen wurde. Den 15. und 16. waren nur die kais. Gardes in der Stadt; andern Truppen war der Eingang verboten; den 17. in der Nacht aber wurde der Befehl gegeben, auch von alten andern Korps Detachements hinauszuschicken, um von den dem Feuer preisgegebenen Vorräthen zu profitiren, und somit konnten auch die in einem Dorfe hinter dem Schlachtfelde versammelten Blessirten der königl. Division in Hinsicht ihrer Verpflegung gut besorgt werden. Seit zwei Tagen ist das 3. Armeekorps, und daher auch die königl. Truppen, in der Vorstadt Moskau, auf der Straße nach Kasan, im Quartier 10. Der Verlust des königl. Armeekorps besteht in 5 gebliebenen und 42 verwundeten Offizieren; 64 gebliebenen, 534 verwundeten und 29 vermissten Unteroffizieren und Soldaten. Unter erstern be-

anbet sich Oberst von Palm, von den Leibheaurlegers; unter letztern: Gen. Lieut. von Scheeler, Gen. Maj. von Breuning, die Obersten Graf Normann, von Falkenstein, von Milkau, von Brand, von Schmid, von Scheidemantel; dann die Oberlieutenants von Münchingen und von Rundorf.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 27. Okt. (zum erstenmal): Egmont, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Göthe; nach einer neuen Bearbeitung des Verfassers. Die dazu gehörige Musik ist von Beethoven. Mittwoch, den 28. Okt.: Die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Mozart.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Der schon seit mehreren Jahren abwesende und in fremde Kriegsdienste getretene Heinrich Sutter von Lindenheim, welchem inzwischen eine Erbschaft von 450 fl. angefallen ist, wird hiermit aufgefordert, sich binnen Jahr und Tag vor unterzogener Behörde zu stellen, über seinen Austritt in jenen verbotenen Stand genügend zu rechtfertigen, und die ihm angefallene Erbschaft in Empfang zu nehmen, da sonst gegen ihn nach der Landeskonstitution wider ausgetretene Unterthanen würde verfahren werden.

Karlsruhe, den 1. Okt. 1812.

Großherzogliches Landamt.
Eisenlohr.

Mannheim. [Vorladung.] Der von dem Großherzoglich Badischen Militär desertirte Joseph Breinell von hier wird andurch öffentlich vorgeladen innerhalb 3 Monaten sich bei hiesigem Amte zu stellen und über seinen Austritt zu verantworten, widrigenfalls aber die nach dem Gesetze für Ausreißer bestimmte Strafe zu gewärtigen.

Mannheim, den 22. Sept. 1812.

Großherzogl. Badisches Stadtmamt.
Ziegler.

May.

Zwingenberg. [Bekanntmachung.] Joel Levi, als ungeleitet ergriffen, nun hier einsehend, angeblich zu Pferssee bei Kugeburg geboren, sagt aus: Es sey sein Vater, Samuel Levi, welcher mit Leinwand und hebräischen Büchern handte, nirgends angefaßen, er selbst durchziehe Würtemberg und Baden im Geschäfte desselben, wisse aber keinen Menschen, der ihn genau kennend, für die Rechtllichkeit seines Betragens bürgen könne. Sein Bruder, Levi, sey verheirathet, aber getrennt von ihnen. Die 61 fl. 10 kr., welche bei ihm in ganzen und halben Brabanten Thalern, auch Sechshünern, gefunden worden, kämen Behuf des Handels von seinem Vater her.

Zu Bevollständigung der Untersuchung wird jede Behörde, welcher es möglich, in Dienstergebenheit ersucht, allenfallige Notizen über den Wandel dieses verdächtigen Menschen gefällig hierher mitzutheilen.

Zwingenberg, den 15. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Gräfl. Hochbergisches Amt.
Beck.

Signalement.

Größe von 5 Schuh 1 Zoll, schwarze Haare, braune Augen, spitze Nase, mittelmäßiger Mund, rundes Kinn, ovales Gesicht, blasser Farbe, Alter von 16 Jahren. Trägt einen Frack von braunem Tuch mit gesponnenen Knöpfen, ein rothes Hattuch, dunkelgrüne Hosen von Manchester, Stiefel und einen runden Hut.

Mahlberg. [Schulden-Liquidation.] Wer eine rechtmäßige Forderung an den Bürger Georg Walter in Schenheim zu machen hat, wird aufgefordert, selbige unter

Vorlegung der etwaigen Beweisurkunden, bei Strafe des Ausschlusses, Montags, den 2. November, Vormittags 10 Uhr, bei dem Theilungskommissariat, im Gasthaus zum Löwen in Schenheim, gehörig zu liquidiren.

Mahlberg, den 10. Okt. 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wagner.

Schweigert.

Mahlberg. [Ediktalladung.] Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an die Stubenwirth Karl Friedrich Köhrenbach'sche Eheleute zu Mahlberg zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, selbige Dienstags, den 10. November dieses Jahres, Vormittags um 8 Uhr, bei dem Großherzogl. Amtarevisorat dahier zu liquidiren, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nachher von der Masse ausgeschlossen werden.

Verfügt Mahlberg, den 14. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
Wagner.

Lichtenauer.

Mahlberg. [Schuldenliquidation.] Andurch werden alle diejenigen, welche an folgende Person etwas zu fordern haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse werden keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben vorgeladen. Aus dem Bezirksamt Mahlberg, zu Sulz, an den Jakob Kleig, auf Montag, den 19. Nov. 1812, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Theilungskommissariat in Kippenheim.

Verfügt bei Großherzogl. Bezirksamt Mahlberg, den 17. Oktober 1812.

Wagner.

Euler.

Pforzheim. [Ediktalladung.] Die von hier gebürtige, seit 50 Jahren abwesende Margaretha Bauerin, welche bisher nichts mehr von sich hat hören lassen, wird hiermit aufgefordert, binnen einem Jahr um so gewisser dahier zu erscheinen, und ihr in 100 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst solches ihren darum nachsuchenden nächsten Verwandten in nutznießliche Verwaltung gegeben werden wird.

Pforzheim, den 28. Sept. 1812.

Großherzogl. Badisches Stadtmamt.
Gartner.

Schmoll.

Kenzingen. [Vorladung.] Der schon vor 28 Jahren unter das K. K. Österreichische Militär getretene Anton Fuchs, Bürgersohn von Kenzingen, oder dessen Leibeserben, werden, da ihr Leben und Aufenthalt diesseits unbekannt sind, mit Feist eines Jahres vorgeladen, um das demselben gehörige, unter Pflegschaft bis dahin verwaltete Vermögen, in Empfang zu nehmen, widrigens die sich anmeldenden nächsten Seitenverwandten in dessen fürsorglichen Besitz eingewiesen werden würden.

Kenzingen, den 14. Okt. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
Wetzell.

Riggler.

Sondelsheim. [Verpachtung des herrschaftlichen Guts.] Das in 107 Morgen 4 Ruthen Acker und 20 Morgen Wiesen bestehende herrschaftliche Gut dahier, dessen Pachtzeit auf Michaelis 1813 zu Ende gehet, soll mittelst öffentlicher Steigerung bis Dienstag, den 3. November dieses Jahres, auf weitere 6 Jahre hingelassen werden. Die Liebhaber wollen sich also auf die bestimmte Zeit Morgens 9 Uhr bei hiesigem Amt einfinden, und das Weitere vernehmen.

Sondelsheim, den 9. Okt. 1812.

Markgraf. Badisches Justizamt.
Füger.